

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 51 92 24/28
Fax: 0 62 21 - 51 92 35

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Planetenforschung
wird exzellentDFG bewilligt 1,5 Millionen für
interuniversitäres Projekt

rnz. Die Entstehung von Planeten ist eine der Schlüsselfragen der modernen Astrophysik. Das rührt vor allem daher, dass die Frage nach der Planetenentstehung die Frage nach dem Ursprung des Lebens überhaupt auf der Erde einschließt. Mit der Entdeckung von bis jetzt 200 extrasolaren Planeten, die um sonnenähnliche Systeme kreisen, wuchs innerhalb der letzten Jahre das Interesse an solchen Himmelskörpern. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) entschied jetzt, ein Forschungsvorhaben zur Planetenentstehung mit insgesamt circa 1,5 Millionen Euro für drei Jahre zu fördern. Bewilligt wurde eine Forschergruppe, die die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern in neun Arbeitsgruppen an den Universitäten Tübingen, Heidelberg, Braunschweig und Münster vorsieht. Unter dem Namen „The Formation of Planets: The critical first Growth Phase“ will man dem Phänomen der Planetenentstehung weiter auf den Grund gehen. Zudem ist das Max-Planck-Institut für Astronomie in Heidelberg an dem Projekt beteiligt. Das Thema Planetenentstehung hat auch im Heidelberger Exzellenz-Cluster-Antrag eine zentrale Stellung in einer von vier grundlegenden Arbeitsgebieten („Star and Planet Formation“).

Tourist-Information
macht wieder dicht

Bewährungsfrist ist rum: Morgen wird die Touristeninformation im Rathaus geschlossen – Es gibt dann nur noch die „alte“ am Bahnhof

Von Götz Münstermann

Einen Sommer lang haben Touristen in der Heidelberger Altstadt eine Anlaufstelle gehabt: die Tourist Information im Rathaus. Doch die Außenstelle in der Innenstadt ist ab November wieder geschlossen. Ob sie je wieder geöffnet wird, das sollen die Umsatzzahlen entscheiden.

Über Jahre hinweg haben all diejenigen, die in Heidelbergs Tourismusgeschäft Geld verdienen, und auch etliche Parteien und Fraktionen im Gemeinderat auf die HKT eingeredet: Die Heidelberger Kongress- und Tourismus-Gesellschaft (HKT), also die obersten Tourismusförderer der Stadt, solle doch endlich auch eine Anlaufstelle für die auswärtigen Besucher in der Innenstadt einrichten. Denn nur am Hauptbahnhof konnten – bisher – Touristen aus aller Herren Länder wirklich alle Informationen bekommen. Und so mancher Hotelier der Altstadt atmete auf, als am Montag, 17. Juli, endlich die „kleine“ Tourist-Information (TI) im Rathaus eröffnet wurde – wenn auch nur in denkbar kleiner Besetzung.

Doch jetzt ist es erst einmal mit der „kleinen“ TI vorbei. Ab Mittwoch gibt es keinen Tresen, keine freundliche Dame und keinen Zimmerbuchungsservice mehr im Rathaus am Marktplatz. „Es war von vorneherein geplant, nur während der Sommersaison einen Probelauf zu machen“, so HKT-Chef Nils Kroesen. Dass

mit Einbruch der Wintersaison Schluss sei, das sei klar gewesen. Denn im November würde laut Kroesen der Touristenzustrom „einbrechen“. Nach internen HKT-Zahlen kamen im vergangenen November mehr als 40 000 Gäste nach Heidelberg, es gab mehr als 68 000 Übernachtungen und die Gäste blieben im Schnitt 1,7 Tage. Im Vergleich dazu der August 2006: 49 000 Ankünfte, 92 000 Übernachtungen und ebenfalls 1,7 Tage durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Stadt. Doch die HKT soll laut Kroesen jetzt zu allererst die Umsätze der zeitweiligen Interimslösung im Rathaus untersuchen.

Neben dem generellen Interesse der Kundschaft sei wichtig, ob die Rathaus-Touristen-Information „Mehrwert für Heidelberg und seine Gäste generiert“, so Kroesen. Wichtig sei die Anzahl der Besucher, welche Wünsche die gehabt hätten, und welche Umsätze und welches Defizit durch die kleine TI gemacht worden seien. Vor Weihnachten könnte es laut Kroesen schon ein Ergebnis geben, das über die Zukunft der innerstädtischen Touristenanlaufstelle entscheidet. Bis dahin dürfen sich Heidelberg-Besucher zu verkürzten Öffnungszeiten an die TI am Hauptbahnhof wenden (montags bis samstags, 9 bis 18 Uhr) oder beim Weihnachtsmarkt die HKT-Stände besuchen. Am 31. März 2007 gibt es wieder längere Öffnungszeiten und vielleicht wieder eine kleine Außenstelle in der Innenstadt.



Tatjana Volkmer stand in der Tourist-Information im Rathausfoyer (rechts neben dem Empfang) seit etwas mehr als vier Monaten Besuchern mit Rat und Tat zur Seite. Morgen wird das Experiment „Rathaus-Tourist-Information“ wieder abgebrochen – zumindest vorerst. Foto: Welker

Wie lange das Theater im Exil bleiben muss, ist ungewiss

Gutachter prüfen, wann die Städtische Bühne schrittweise wieder geöffnet werden kann – Sanierung erst 2009?

Von Holger Buchwald

„Es ist unser sechster Tag im Exil, und der Kraftakt, den die Mitarbeiter leisten, ist unglaublich“, sagte Intendant Peter Spuhler gestern auf einer Pressekonferenz zur Situation des Theaters. Die Städtische Bühne wurde vergangenen Mittwoch von Oberbürgermeisterin Beate Weber aus Sicherheitsgründen geschlossen. Wann sie wieder beispielbar sein wird, ist offen. Doch es gibt auch gute Nachrichten. Nachdem die Unfallkasse keine Bedenken dagegen hatte, dass die Werkstätten wieder genutzt werden, habe die OB während ihres Urlaubs verfügt, die Räume wieder zu öffnen, berichtete Baubürgermeister Raban von der Malsburg.

Zwar sei der Zuschauerraum der sicherste Ort im ganzen Theater, doch besonders die elektrischen Anlagen wurden auch hier von der Studie der Ingenieurbüros SEF und Harscher aus Karlsruhe moniert. Die Leitungen stammen teilweise noch aus den 20er Jahren. In der 150-jährigen Geschichte der Städtischen Bühne wurde immer wieder an- und umgebaut, die diversen Stromleitungen miteinander verbunden. SEF und Harscher konnten nicht ausschließen, dass sich hinter dem Putz Brandquellen verbergen – und sahen sofortigen Handlungsbedarf, weswegen die OB die Schließung anordnete. Im Falle eines Unfalls hätte man ihr sonst Fahrlässigkeit vorwerfen können.

Als ersten Schritt überprüfen nun Sachverständige die elektrischen Anlagen in der Unterbühne. Ziel ist es, den Zuschauerraum möglichst bald wieder bis zum Eisernen Vorhang zu nutzen. Danach werden die elektrischen Anlagen im baulich getrennten Bühnenhaus untersucht. Erst wenn die Gutachter auch hier Entwarnung geben, kann die Städtische Bühne wieder uneingeschränkt bespielt werden. Ob das nächste Woche oder in zwei Monaten der Fall sein wird, sei nicht



Unterrichteten über die Situation an der Städtischen Bühne: Baubürgermeister Raban von der Malsburg und Theaterintendant Peter Spuhler (v.l.). Foto: Dagmar Welker

abzusehen, sagte Spuhler. Er wolle die Gutachter auf keinen Fall unter Termin- druck setzen.

Als Spuhler auf die entstandenen Mehrkosten angesprochen wird, sprudelt es geradezu aus ihm heraus, welch unglaublicher personeller und organisatorischer Aufwand allein am Sonntag nötig war. Für die Aufführung in der Musik- und Singschule mussten Leute am Theater, an der alten und an der neuen Musikschule postiert werden. Zusätzliche Platzanweiser waren nötig, für die „Don Giovanni“-Aufführung im Schwetzingen Schloss wurden Shuttle-Busse bestellt. Zudem musste man sich darum kümmern, dass hier weniger Plätze als im Heidelberger Theater zur Verfügung stehen. Von den vielen Hinweisschildern, die angebracht wurden, den geänderten Plakaten, den Extra-Proben der Schauspieler, die „Amerika“ im Bühnenbild von den „Räubern“ in der Pädagogischen Hochschule aufführten, wollte Spuhler gar nicht erst reden. Er sei unglaublich stolz auf diese „Meisterleistung“, sagte der Intendant. Bisher musste keine Aufführung ausfallen. Nun hoffe das

Theater, dass die Mehrausgaben von der Stadt getragen werden: „Aus unserem Budget können wir das nicht bestreiten.“ Zumal für manche Ausweichspielstätten ja auch Mieten gezahlt werden müssen.

„Das Theater hat früher nicht viel getan.“ Mit diesen Worten wies Malsburg die Kritik zurück, dass das Baudezernat in den letzten Jahrzehnten die Entwicklung in Sachen Theater verschlafen habe. Nachdem der ehemalige Intendant Günter Beelitz bei der 150-Jahr-Feier auf den desolaten Zustand hinwies, habe es sofort eine Begehung gegeben. „Wir haben für die Planung 400 000 Euro in den Haushalt eingestellt“, sagte der Baubürgermeister. Malsburg ist sich nicht so sicher, ob bereits im Sommer 2008 oder erst ein Jahr später mit der großen Sanierung, für die der Hauptausschuss jetzt grünes Licht gab, begonnen werden könne. Denn die Kosten für eine Beseitigung aller Mängel werden auf 40 Millionen Euro geschätzt und die Stadt habe nur 20 Millionen zur Verfügung. Malsburg: „Wir können erst beginnen, wenn die Finanzierung geklärt ist.“ Entweder müsse das Raumprogramm abgespeckt werden oder zusätzliche Gelder aufgetrieben werden.

Info: Spenden für die Aktion „Wir retten unser Theater“ werden auf das Konto des Bürgerkomitees, Kontonummer 1155, BLZ 67290100, bei der H+G Bank erbeten.



Andreas Bernstorff
Bernstorff
Campaigning

ANZEIGE
Ich wähle Caja Thimm ...
weil mich ihr Einkaufs-
und Verkehrskonzept
überzeugt hat.

Die
Caja Thimm

AKTION WEITERSPIELEN

rnz. Das Theater bleibt geschlossen, doch die Vorstellungen gehen auch eine Woche nach dem unfreiwilligen Auszug ins „Exil“ weiter. Das rührige Team um Intendant Peter Spuhler freut sich, dem Publikum folgende Termine und Spielorte anzubieten:

- > **Florencia en el Amazonas:** Dienstag, 31. Oktober, 20.30, Königssaal, Heidelberger Schloss.
- > **Rocky Horror Show:** Mittwoch, 1. November, 20.15, Halle02, Güteramtsstraße 2.
- > **Erster Liederabend:** Donnerstag, 2. November, 20 Uhr, Foyer der Städtischen Bühne. Das Glasfoyer steht weiter für eine Nutzung zur Verfügung.
- > **Madama Butterfly:** Freitag, 3. November, 20.15, Peterskirche, Plöck 70, 69117 Heidelberg, ebenso am Montag, 6. November, und Donnerstag, 9. November (an Stelle von „Chief Joseph“). Am 3. November singt nochmals Hye Sung Na, die beiden anderen Vorstellungen kann die bisher erkrankte Larissa Krokina wieder singen).
- > **Amerika:** Sonntag, 5. November, 15.30 Uhr, Neue Aula der Pädagogischen Hochschule, Quinckestraße 74.

Blick zurück, auch im Zorn: Nach 35 Jahren
verlässt Sänger Torch „sein“ Heidelberg

Der Rapper findet, dass sich er und die Stadt „auseinander gelebt“ hätten und zieht heute nach Zürich

Von Christian Mahnke

Er wurde in Heidelberg geboren und er lebte hier, 35 Jahre lang in derselben Wohnung. Wie kaum ein anderer heutzutage war Frederik Hahn, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Torch, ein Kind dieser Stadt. Jetzt zieht der Rapmusiker und Produzent nach Zürich in die Schweiz, um seine langjährige Freundin zu heiraten und sich künftig verstärkt Kunst- und Theaterprojekten zu widmen. Mit gemischten Gefühlen nimmt Hahn Abschied von einer Stadt, in der er „eine idyllische Kindheit und Jugend erlebte“ und als Rapper Torch bedeutende Impulse für ihre Entwicklung zur Hochburg der Hip-Hop-Kultur setzte.

Hahn wuchs zu einer Zeit in Heidelberg auf, als die Altstadt noch ein Arbeiterviertel war. Als es dort noch richtige Bolzplätze gab und Kinder die Hinterhöfe und Garagendächer in ihren Spielen zu Räuberlagern machten. In zahlreichen Raptexten zeichnet Hahn ein vielschichtiges Bild von diesem Heidelberg. Millio-

nen Jugendliche in ganz Deutschland erlebten die Stadt über seine Texte so gleichzeitig als alltägliche Lebenswelt und bedeutende Metropole klassischer und moderner Kultur. „Heidelberg, Stadt der Dichter und Denker und Philosophen“, rappt Torch in den gleichnamigen Lied. Jetzt ist es wieder einer weniger.

Torch: „Die Stadt legte mir nur Steine in den Weg“

Als erfolgreicher Rapmusiker und eigener Produzent war er auf seinen Konzerten und Reisen durch die ganze Welt gekommen, aber auch immer wieder zurück. Doch inzwischen sind die meisten Freunde und Bekannten fortgegangen, und in der Altstadt pulsiert nicht mehr das Heidelberger Leben, sondern der Strom der Touristen, wie Torch meint.

Nicht nur die Stadt und das Umfeld haben sich verändert, auch er, das einstige Kind dieser Stadt, ist erwachsen ge-

worden. „Es passt einfach nicht mehr zusammen, so, als hätte man sich auseinander gelebt“, beschreibt er seine Beziehung zu Heidelberg. Das eigene Aufnahmestudio hat er bereits verkauft und heute am Dienstag gibt er den Wohnungsschlüssel ab. Dann schließt sich für ihn nicht nur die Tür, sondern auch ein langes Kapitel seines Lebens.

Torch war ein Aushängeschild der Stadt, eines das vornehmlich auf dem Schirm der Jugendlichen aufleuchtete, aber da umso intensiver. Wenn sich heute die Heidelberger Jugendlichen über bekannte Hip-Hop-Gruppen und die Veranstalter über ausverkaufte Konzerte freuen können, dann verdanken sie das zu einem großen Teil dem Rapper und Sprayer Torch. Aber auch die Beziehung zwischen Torch und Heidelberg ist nicht gänzlich ungetrübt. Hahn vermisst Anerkennung für seine Leistung als Rapper: „Ich hege keinen Groll und will nichts Negatives sagen, aber mit der Stadtverwaltung bin ich nicht so zurechtgekommen. Ich habe Heidelberg nach außen präsent-



Wenn Frederik Hahn alias Torch aus dem Fenster seiner Plöck-Wohnung schaut, sieht er nicht mehr seine Stadt, sondern blickt in die Ferne. Foto: Hentschel

tiert, in Paris, in New York, in vielen Städten und Ländern. Aber wenn ich versucht habe, hier in Heidelberg etwas auf die Beine zu stellen, wurden mir von den Behörden oft Steine in den Weg gelegt.“

Das war aber schon immer so. Der Rapper Torch hätte sich auch weiterhin in Heidelberg behaupten können. Nur der Mensch Frederik Hahn, der will es nicht. „Wenn Du in einer Stadt fremd bist, kannst Du auch gleich in eine fremde Stadt gehen“, erklärt er. Mit Hahn aus Heidelberg geht aber auch Torch vom

Rap fort. Von der Züricher Kunst- und Theaterszene erhofft sich der Künstler neue Impulse und Herausforderungen und neue Bekanntschaften. Von Malerei und einer Galerie ist die Rede und von einer Tätigkeit als Kunstagent.

Ein Mixtape will Hahn trotzdem noch machen. „Eines mit dem guten alten Sound aus meiner Jugendzeit, für die Leute, die es zu schätzen wissen. Aber nur ein kleines, das ist ja schnell gemacht“, sagt er und grinst zum Abschied. „Dann seid ihr mich endlich los.“